Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 17 (1850)

Artikel: Beilage VI : Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1849
Autor: Zollinger, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744491

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pharmazeutische, obstetrizische, chirurgische) erhielten ihren regelmäßigen Zuwachs. Der botanische Garten erfreute sich auch dies Jahr des gedeihlichsten Zustandes. Namentlich wurden die Gewächshauspflanzen durch zahlreiche und besonders interessante neue Arten vermehrt. An getrockneten Pflanzen erhielt der Garten eine werthvolle Sammlung Javanischer Arten und mehrere interessante Pflanzenstücke aus Cuba. Die ökonomischen Verhältnisse des Gartens gestalteten sich dieses Jahr wieder günstiger, so daß, ungeachtet mehrere bedeutende Reparaturen aus der Kasse bestritten werden mußten, die vor einem Jahre verschobene Rückzahlung für früher ausgeführte Bauten nachgeholt werden konnte und sich noch ein kleiner Ueberschuß in der Kasse erzeigt. Der Pflanzen- und Samenhandel weist, dem vorigen Berichtjahre gegenüber, eine Mehreinnahme von 173 Frkn. nach, blieb jedoch noch um ein Bedeutendes hinter dem Ergebnisse des Jahres 1847 zurück. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß namentlich der Handel mit Topfpflanzen sich nicht allein über die Schweiz ausbreitet, sondern auch aus dem Auslande ansehnliche Bestellungen eingegangen sind, worauf sich die Hoffnung gründen läßt, daß dieser Hauptzweig des Handels noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig sei.

Beilage VI.

Generalbericht über die Schulkapitel für das Jahr 1849.

An den hohen Erziehungsrath des Kantons Zürich.

Hochgeachteter Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Zufolge §. 10 des Reglements für die Schulkapitel erstatte ich Ihnen in Nachstehendem den allgemeinen Jahresbericht über die Thätigkeit der Schulkapitel.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen.

1. Zahl der Kapitelsversammlungen.

Hierüber gibt nachstehende Tabelle Aufschluß.

	Versammlungen: ordentliche.	außerordentl.	Total.
Bezirk Zürich	4	1	5
= Affoltern	4	1	5
= Horgen	4	1	5
= Meilen	4	—	4
= Hinweil	4	1	5
= Uster	4	1	5
= Pfäffikon	4	1	5
= Winterthur	4	1	5
= Andelfingen	4	1	5
= Bülach	4	1	5
= Regensberg	4	—	4
	44	9	53

Es wurden im Berichtjahre 7 außerordentliche Kapitelsversammlungen weniger gehalten, als im Jahre 1848.

2. Dauer der Kapitelsverhandlungen.

Hierüber geben die Berichte von Andelfingen und Bülach keine Mittheilung; nach den Berichten der andern Bezirke dauerten die Verhandlungen in der Regel 4 bis 5 Stunden; in Pfäffikon dauerte eine außerordentliche Versammlung nur 2 Stunden, in Winterthur eine solche dagegen einen halben Tag; in Uster dauerten 2 Versammlungen einen ganzen und 3 einen halben Tag.

3. Besuch der Kapitelsversammlungen.

Hierüber gibt folgende Tabelle Aufschluß.

Bezirke.	Zahl der Lehrer.	Absenzen. Entschuldigt.	Unentschuldigt.	Total.
Zürich	61	—	36	36
Affoltern . . .	33	13	4	17
Horgen . . .	43	28	13	41
Meilen . . .	36	9	15	24
Hinweil . . .	59	45	33	78
Uster	42	18	5	23
Pfäffikon . . .	53	42	6	48
Winterthur . .	97	51	77	128
Andelfingen . ,	48	18	33	51
Bülach . . .	48	29	33	62
Regensberg . .	42	8	12	20
	562	261	267	528

Im Berichtjahre wurden 41 Absenzen weniger gemacht als im Jahre 1848, was sich aus der geringern Zahl der Kapitelsversammlungen erklärt. Nach allen Berichten wurden die ordentlichen Versammlungen stets zahlreich besucht, weniger die außerordentlichen; die größte Zahl der Absenzen wurde aber bewirkt durch zufällige Hindernisse, wie durch schlechtes Wetter, durch zu späte Anzeige und durch Abhaltung der Versammlungen während der Ferien. In diesem Sinne lauten die entschuldigenden Berichte von Hinweil, Pfäffikon und Winterthur. Im Bezirk Zürich wurden die Kapitelsversammlungen nie besucht von Privatlehrer Vernaleken, ungeachtet derselbe schon durch die Bezirksschulpflege eine Mißbilligung im Namen des hohen Erziehungsrathes erhielt, da derselbe auch im Jahre 1848 die Kapitelsversammlungen nie besuchte. Wir machen auch diesmal wieder darauf aufmerksam, daß von den 36 unentschuldigten Absenzen 27 auf die Stadt- und Privatlehrer kommen. Im Bezirk Winterthur besuchten im Berichtsjahre, wie im Jahre 1848, die HH. Leuthard, Gamper und Kübler in Winterthur keine Versammlungen, und zwar die beiden letzten, ungeachtet sie schon im Jahr 1848 durch den Stadtschulrath in Winterthur im Namen des Erziehungsrathes eine Mißbilligung erhielten.

4. Gang der Kapitelsversammlungen.

Sämmtliche Berichterstatter melden übereinstimmend, es habe der Gang der Kapitelsversammlungen stets den Anordnungen des Reglements entsprochen.

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

1. Praktische Lehrübungen.

Ueber die Zahl und den Unterrichtsgegenstand gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß.

Bezirk.	Religion.	Sprache.	Rechnen.	Formenlehre.	Realien.	Kunst.	Tot.
Zürich	—	—	—	—	Geographie 1	Gesang u. Zeichnen 2	3
Affoltern	—	—	—	—	Geographie und Naturlehre 2	Gesang 1	3
Horgen	—	—	—	—	Geographie 1	—	1
Meilen	—	—	—	—	Geographie 1	Gesang 1	2
Hinweil	—	—	—	—	Geschichte und Naturlehre 2	Gesang 1	3
Uster	—	—	—	—	Geschichte, Geographie, Naturlehre 3	—	3
Pfäffikon	1	1	—	—	Geschichte und Naturlehre 2	—	4
Winterthur	—	—	—	—	Geographie und Geschichte 2	Gesang 1	3
Andelfingen	1	1	—	—	Naturgesch. 1	Gesang 1	4
Bülach	—	1	—	—	—	—	1
Regensberg	—	—	—	2	—	Schreiben u. Gesang 4	8
Total	2	3	—	2	15	11	33

Im Berichtjahre wurden 5 praktische Lehrübungen weniger gehalten, als im Jahr 1848, was von der geringern Zahl der Versammlungen herrührt: auffallend ist es auch, daß in Horgen

und Bülach nur eine praktische Lehrübung gehalten wurde; jedoch geht aus allen Berichten hervor, daß der Eifer für die Lehrübungen noch immer groß sei, besonders wenn dieselben interessante und weniger bekannte Gegenstände behandeln. Ueber die praktischen Lehrübungen im Allgemeinen klagt der Bericht aus Zürich, daß bei denselben gar leicht die Zeit und das rechte Maß des Stoffes überschritten werde; bemerkt der Bericht aus Hinweil, daß dieselben jedesmal mit den Schülern des Lehrers vorgenommen wurden, welcher die Lehrübung abzuhalten hatte, damit jede Uebung da begonnen werden konnte, wo in der letzten Unterrichtsstunde aufgehört wurde; die Resultate seien nicht glänzend, aber nicht illusorisch gewesen, und man habe sich leichter einigen können über das Quantum des behandelten Stoffes für die angewiesene Zeit.

Ueber die Resultate der in den Lehrübungen behandelten Gegenstände mögen folgende Mittheilungen genügen.

a. Religion.

In Pfäffikon wurde eine Lehrübung mit 6 Klassen abgehalten; in derselben wurden behandelt: mit der ersten und zweiten Klasse 2 Bilder aus Staub's Kinderbüchlein, mit der dritten Abraham, mit der vierten Jesus im Tempel, mit der fünften der verlorene Sohn und mit der sechsten Stellen aus der Bergpredigt. Nach lebhaft geführter Diskussion sprach sich auch Herr Pfarrer Hirzel im Sternenberg aus über die abgehaltene Lehrübung, über die Urtheile der Kapitelsmitglieder und über den Religionsunterricht in der Volksschule überhaupt; es wäre die Nachahmung dieses Beispiels wünschenswerth.

In Andelfingen wurde mit der dritten Elementarklasse ein religiöses Lied behandelt; in der Diskussion wurde besonders darauf hingewiesen, daß auch bei Behandlung solcher Lieder auf das Schönlesen Rücksicht genommen werden sollte, indem dasselbe zum Verständniß beitrage und das ästhetische Gefühl entwickle.

b. Deutsche Sprache.

In Andelfingen wurden behandelt die Lehre von den hauptwörtlichen Fürwörtern, in Bülach die Lehre vom Zeitworte und in Pfäffikon mit Sekundarschülern der ersten Klasse „das Zeitwort", mit solchen der zweiten Klasse „der

Frühlingsglaube von Uhland" und mit solchen der dritten Klasse die historische Entwicklung der Lautlehre. Letztere Lehrübung soll ihren Zweck, die Lehrer besonders für das logische und historische Studium der Sprache anzuregen, nicht verfehlt haben.

c. Formenlehre.

In Regensberg wurde als Fortsetzung eine Lehrübung über diesen Unterrichtsgegenstand nach Herrn Sekundarlehrer Hug's Schulbuch vorgenommen. Eine zweite Lehrübung über denselben Unterrichtsgegenstand wurde getadelt, da dieselbe auf bloß mechanische Weise die Schüler unmittelbar zur Berechnung von Flächen anleitete.

d. Realien.

Aus der Geographie wurden behandelt in Zürich auf befriedigende Weise der Anfang der Geographie von Asien; in Affoltern mit den Realklassen auf ruhige, aber wenig anschauliche Weise Abschnitte aus der Geographie; in Horgen geographische Grundbegriffe, wie Himmelsraum, Himmelsgegend, Horizont ꝛc. durch Erklärung, Lesen und Abfragen des Inhaltes der betreffenden Stellen im Lesebuch; in Meilen allgemeine und Schweizergeographie mit der fünften und sechsten Klasse, jedoch ohne Rücksicht auf das obligatorische Lehrmittel, wobei bemerkt wurde, daß der ertheilte Unterricht eher einer höhern Unterrichtsstufe als der der Realschule entspreche; in Uster mit der fünften Klasse Ungarn, wobei die Ansicht sich geltend machte, daß der Lehrer, bevor er einen Abschnitt lesen lasse, das Wesentlichste des Inhaltes mündlich vortrage, um das Lesen zu erleichtern und mehr Interesse an der Lektüre zu erzielen; in Winterthur der Abschnitt über die Erde.

Aus der Geschichte wurden behandelt; in Hinweil und Winterthur das alte Aegypten, wobei bemerkt wurde, daß die Zeit eine allzu weitläufige Ausführung des Stoffes nicht zulasse; in Pfäffikon und Uster Kyros, bei welchem Anlasse man sich über den Zweck und die Methode des realistischen Unterrichtes dahin aussprach, es solle derselbe nicht systematisch als Fachunterricht behandelt, sondern durch denselben sollen die Schüler für die Realien angeregt und in sprachlicher Beziehung gefördert werden.

Aus der Naturlehre wurden behandelt: in Affoltern Vorführung der wichtigsten physikalischen Experimente aus dem realistischen Lesebuche, da solche in den wenigsten Schulen des Bezirks den Schülern gezeigt werden; in Hinweil und Uster die Luft, wobei bemerkt wurde, daß die Experimente erst dann gemacht werden sollten, wenn die nicht betheiligten Schüler entlassen seien, damit sie nicht durch das Experimentiren an der stillen Selbstbeschäftigung gestört würden; in Pfäffikon die allgemeinen Eigenschaften.

Aus der Naturgeschichte wurden behandelt in Andelfingen die Amphibien.

e. Kunst.

Das Zeichnen wurde behandelt mit allen 6 Klassen in Zürich, über welche Lektion die Ansichten sehr verschieden gewesen sein sollen. Das Schreiben nach der Castär'schen Methode in Regensberg und zwar das eine Mal mit Lehrern, das andere Mal mit Sekundarschülern; es soll diese Methode seither in einzelnen Schulen mit Erfolg eingeführt worden sein.

Besonders erfreulich ist die bedeutende Zahl der Lehrübungen im Gesange, einem Fache, das bisher noch zu sehr mechanisch und zu wenig entwickelnd behandelt wurde. Dieß hebt Zürich hervor, wenn es bei Anlaß einer Lehrübung über die Bildung ♯ und ♭Tonleitern sagt, daß manche Lehrer mehr nur nach dem Gehör, als nach den Noten singen lehren. Auch Affoltern scheint dieß zu fühlen, wenn die Lehrübung im Gesange den Wunsch veranlaßte, es möchten in diesem Fache noch mehr Versuche angenommen werden, da dieses Gebiet bisher am wenigsten berücksichtigt worden sei. Dieselbe Ansicht herrscht auch in Regensberg, wo über eine Lehrübung geklagt wird, daß sie wenig Neues zu Tage gefördert, dagegen eine von einem frühern Leiter des Bezirkssängervereins befolgte Methode an's Licht gezogen habe. In Hinweil wurde nach einer Lehrübung über rhythmische Uebung mit der ersten Realklasse die Ansicht ausgesprochen, es sei besser, die rhythmischen und melodischen Uebungen zu verbinden, um Zeit zu gewinnen und in den Schülern Lust zum Gesange zu wecken. In Meilen, Winterthur und Andelfingen wurden die Anfänge im Gesangunterrichte mit der ersten Realklasse behandelt. Der Bericht von Meilen sagt hierüber: „Der Lektionsgeber entwickelte

die Anfänge des Gesangunterrichtes; in melodischer Hinsicht wurden die Töne 1, 8, 5 und 3 behandelt; in rhythmischer Beziehung berücksichtigte die Uebung die 1/4, 1/2 und ganze Note, die entsprechenden Pausen, den 2/4, 3/4 und 4/4 Takt; nach gehöriger Auffassung des Grundakkords folgten zur Erzielung der wünschbaren Selbständigkeit zweistimmige Uebungen. Jede zuerst durch's Gehör aufgefaßte rhythmische und melodische Uebung wurde schriftlich durch Linien und Noten bezeichnet und nachher wieder gelesen. Die Resultate der Diskussion waren folgende: 1) beim Gesangunterrichte können die Elemente nicht streng geschieden werden; 2) es ist bei der Uebung vorzüglich auf Selbständigkeit des Schülers zu halten; 3) in melodischer Beziehung beginne man mit dem Akkord und nicht mit dem Tetrachord; 4) es ist eine Erleichterung für die Schüler, wenn die Töne anfangs mit Ziffern bezeichnet werden. Der Bericht von Winterthur sagt: „Man übe Gehör und Stimme zuerst durch das Singen der Töne in Silben, Wörtern und kleinen Sätzen; der angewendete Stoff sei für den Gehörsinn der Kinder genugsam ausgeprägt, dem Umfang und der Kraft der Stimme genau angepaßt; erst dann, wenn das Kind in diesen Grundsätzen so weit geführt worden, daß es die Töne in ihrem Zeit-, Klang- und Kraftverhältniß einzeln und verbunden anzuschauen und zu erkennen vermag, wird der Singstoff in einer bestimmten Bezeichnung vorgeführt, um die Tonverhältnisse auch äußerlich darzustellen; erst jetzt erlangt der Schüler auch im musikalischen Lesen eine überraschende Fertigkeit.“ Der Bericht von Andelfingen sagt: „Der Lektionsgeber spricht zuerst den Schülern eine Strophe so lange vor, bis sie dieselbe auswendig nachsagen können; dann singt er diese Worte in der Weise vor, daß die Töne nur von Stufe zu Stufe auf- und abwärts auf einander folgen; hat der Schüler Höhe und Tiefe, Länge und Kürze der Töne aufgefunden, so läßt er sie mitsingen; hernach singen die Schüler allein, einzeln und im Chor, bis das Stück richtig vorgetragen wird; erst jetzt wird dem Schüler gezeigt, wie man die Töne durch Noten sichtbar bezeichnen könne.“

Vergleichen wir die im Berichtjahr abgehaltenen Lehrübungen mit denen vom Jahr 1848, so finden wir, daß während in diesem vorzugsweise die Sprache und das Rechnen berücksichtigt wurden, in jenem den Realien und dem Gesange

die größte Aufmerksamkeit geschenkt wurde; es beweist dieß am deutlichsten, wie die Kapitel sich bestreben, in den Lehrübungen die Unterrichtsgegenstände zu berücksichtigen, die in der Volksschule noch am wenigsten gut behandelt werden; von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wäre zu wünschen gewesen, daß auch im Berichtjahre die Formenlehre mehr berücksichtigt worden wäre; hoffentlich werden auch die neu herzustellenden religiösen Lehrmittel dazu beitragen, daß auch diesem Unterrichtsgegenstand in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

2. Aufsätze.

a. Die Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder.

Im Allgemeinen lauten die Berichte hierüber günstiger, als die vom Jahr 1848, indem die meisten sich dahin aussprechen, daß die Zahl der Aufsätze zugenommen habe; alle Berichte, sowie auch die Beantwortung der Zuschrift des h. Erziehungsrathes an die Kapitelspräsidenten vom 22. August 1849 sprachen sich dahin aus, daß §. 13 des Reglements für die Schulkapitel und Schulsynode nie in Anwendung habe gebracht werden müssen. Was Zürich über die Thätigkeit der aufsatzpflichtigen Mitglieder, sowie über den Inhalt und die Form der eingelieferten Aufsätze bemerkt, dürfte wol für die meisten Kapitel gelten; es sagt nämlich: „Die schriftlichen Aufsätze wurden dieses Jahr von allen pflichtigen Mitgliedern — wiewol von einigen nicht ohne etwelchen Zwang — geliefert; mehrere Arbeiten sind von bedeutendem Umfang, die meisten mit Fleiß, viele mit Sachkenntniß, einige doch auch schwach geschrieben.“ In Horgen wurden von 28 pflichtigen Mitgliedern nur 25 Arbeiten eingegeben; in Winterthur von etwa 50 nur 34; in Bülach wurden nur 8 Aufsätze eingeliefert; in Andelfingen kamen von 34 pflichtigen Mitgliedern nur 11 Arbeiten ein, was damit entschuldigt wird, daß in dortiger Gegend wegen militärischer Einquartierung mancher Lehrer an der Erfüllung seiner Berufspflichten verhindert worden sei; in Hinweil lieferten 32 pflichtige Mitglieder nur 11 Aufsätze, indem viele sich damit entschuldigten, daß sie für die Ausarbeitung derselben nicht die nöthige Zeit finden, daß sie dagegen nachträglich ihre Pflicht erfüllen würden. Uster klagt: „Obwol schon in der ersten

Versammlung vom 6. Januar angezeigt worden, auf welche der einzelnen Versammlungen jedes der pflichtigen Mitglieder seine dießjährige Arbeit einzugeben habe, so beliebte doch mehreren derselben, die für sie dießfalls günstige Jahresfrist zur Eingabe vorzuziehen, unter welcher von ihnen, wie es den Anschein hat, der Sylvesterabend verstanden wird; Mahnungen und Drohungen waren nothwendig, um zu verhüten, daß die Zahl der Sylvester nicht zu groß werde." Aus den vorstehenden Andeutungen ergibt sich freilich, daß noch viele Lehrer in ihrer Pflichterfüllung sehr saumselig sind, daß es mithin durchaus nothwendig ist, die Kapitelspräsidenten machen von §. 13 des Reglements über die Schulkapitel unerbittlich Gebrauch, wenn ein Mitglied seine Pflichten nicht erfüllt. Pfäffikon erinnert freilich, daß vielleicht einige Wenige sich Dislokationen zu Nutze machen, um für keines der beiden Kapitel zu arbeiten. In der Eingabe der Aufsätze herrscht überdieß nicht die geringste Uebereinstimmung; in einigen Kapiteln sind die Mitglieder zu diesem Zwecke in Sektionen eingetheilt, in andern warten dieselben mit der Eingabe zu bis an's Ende des Jahres, nnd in den meisten Fällen hängt es nur vom guten Willen eines Mitgliedes ab, ob ein Aufsatz in einer Konferenz zur Sprache kommen kann oder nicht.

b. Behandlung der Aufsätze.

Es ist diese wie im Jahr 1848 sehr verschieden und Neues wurde hierin nicht zu Tage gefördert.

c. Inhalt der Aufsätze.

Ueber diesen gilt dasselbe, was im Jahr 1848 gesagt worden und zwar in höherem Maße, was sich aus folgender Zusammenstellung ergibt.

α. Aufsätze pädagogischen Inhalts.

Wir berücksichtigen hier zugleich diejenigen Besprechungen, welche solche Gegenstände betreffen, die auch in Aufsätzen behandelt wurden. Am häufigsten wurden die Fragen behandelt: „Warum trägt der Schulunterricht nicht immer die gehofften Früchte?" und „Wie soll die dritte Schulstufe organisirt werden?" Beide Fragen gehören zusammen, indem die zweite theilweise eine Folgerung ist, die sich aus der Beantwortung der erstern ergibt. Die Frage: Aus

welchen Ursachen läßt sich die Erscheinung erklären, daß der Schulunterricht für die Entfaltung des idealen Volkslebens nicht immer die gehofften Früchte trägt? wurde diskutirt in Uster und in Aufsätzen behandelt in Affoltern, Pfäffikon, Winterthur, Hinweil, Andelfingen und Bülach. Die Frage wird verschieden beantwortet; die Gründe werden gefunden in der mangelhaften Lage und Bildung des Lehrers, in der mangelhaften Schulorganisation, in dem oft unzweckmäßigen Einflusse der Kirche und des Staates, in dem sittlich-religiösen Verfall des geselligen und familiären Lebens und in dem überhandnehmenden Materialismus und Egoismus.

Die Frage über die Organisation der dritten Schulstufe wurde besonders veranlaßt durch die Betrachtung der Repetirschule; mit dieser Frage beschäftigten sich fast alle Kapitel in Aufsätzen und Diskussionen. In einem Aufsatz wird der Gedanke durchgeführt, der Tadel gegen die Repetirschule sei im höchsten Grade ungerecht; denn dieselbe könne unter den bestehenden Verhältnissen mit dem besten Willen des Lehrers nicht mehr leisten, als der Fall sei, und durch ein stetes Tadeln erzeuge man in den Schülern Muthlosigkeit, indem sie die Repetirschule mit einem Vorurtheile besuchen. Die erste zu entscheidende Hauptfrage in Betreff der Organisation der dritten Schulstufe ist folgende: Soll die Schulzeit im Allgemeinen oder nur diejenige der Alltagsschule verlängert werden? Diese Frage wurde diskutirt in Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen, Uster, Winterthur und Regensberg, in Hinweil und Andelfingen wurde sie nur in Aufsätzen erörtert. Das Resultat der Erläuterung dieser Frage ist folgendes: Die Alltagsschulzeit könne nicht verlängert werden, und es sei die Primarschule im Wesentlichen in ihrer bisherigen Gestaltung beizubehalten; dagegen sollte die Schulzeit für die dritte Schulstufe vermehrt werden, und zwar so, daß die Schultage des Winterhalbjahres vermehrt, was in Orten mit getheilten Schulen leicht möglich ist, und die Schulzeit bis zur Konfirmation ausgedehnt würde. Bülach entwickelt die Ansicht, die Alltagsschule sollte ein Jahr später beginnen, gleichwol aber 6 Jahre dauern. Im Allgemeinen ist man der Ansicht, die Klagen über mangelhafte Leistung der Volksschule, durch welche obige Frage veranlaßt wurde, sollten gehoben werden durch

stete Verbesserung der Organisation der Primar-, Ergänzungs- und Sekundarschule. Diese Frage wurde denn auch behandelt in Besprechungen und Aufsätzen in Zürich, Horgen, Meilen, Uster, Andelfingen und Bülach. Auffallend ist in dieser Beziehung eine im Kapitel Meilen geltend gemachte Meinung, daß die Primarschule mit Lehrgegenständen überfüllt sei, daß bloß Lesen, Rechnen und Schreiben auf dieser Schulstufe geübt werden sollten, das aber so, daß es die Schüler hierin zur möglichsten Fertigkeit brächten; der Ergänzungsschule seien die Realfächer als neuen Unterrichtsstoff zuzuweisen. Im Allgemeinen macht sich die Ansicht geltend, daß die dritte Schulstufe nicht nur zu repetiren, sondern weiter fortzuführen habe. Bei einer Umgestaltung der bestehenden Repetirschule soll nach einer in Horgen aufgestellten Ansicht auch die Sekundarschule umgestaltet werden, daß ihr als einer Art Bezirksschule die Vorbereitung auf einen höhern wissenschaftlichen oder technischen Unterricht zukäme, während der Abschluß der allgemeinen Volksschulbildung der Ergänzungs- oder Oberschule zufiele. Dagegen machte sich in Uster die Ansicht geltend, Sekundar- und Ergänzungsschule sollen ihrem bisherigen Zwecke nach neben einander fortbestehen als allgemeine Volksschulen, nur sollen beide eine diesem Zwecke entsprechende bessere Organisation erhalten. Im Bezirk Zürich wollte eine Stimme die bisherige Sekundarschule opfern und aus den Kindern des siebenten Schuljahres aller Gemeinden eines Sekundarschulkreises eine obligatorische einjährige Klasse machen. In Andelfingen wurde mit Rücksicht auf die Bildungsbedürfnisse der Knaben und Mädchen in der Repetirschule Trennung der Geschlechter gewünscht, während andere dieselbe aus moralischen Gründen verwarfen. Mehrere Stimmen verlangen eine Totalrevision der Volksschulgesetzgebung.

An diese Frage reiht sich an die Beurtheilung von Scherr's Lesebuch für die dritte Schulstufe; hierüber liegen vor ein Aufsatz aus Affoltern und die Resultate einer Diskussion aus Bülach. Der Aufsatz spricht sich dahin aus, daß durch die Einführung desselben in unsere Ergänzungsschule diesem bisher zu wenig beachteten Institute kräftig unter die Arme gegriffen und demselben die rechte Stellung gegeben werden könne; die Resultate der Diskussion gehen dahin, es sei dasselbe zu umfangreich, einzelne Abschnitte, wie die Geschichte, seien zu

weitläufig, andere Abschnitte seien zu überflüssig und wieder andere der Fassungskraft der Schüler nicht angemessen. — Ein Aufsatz dringt auch darauf, daß in der Singschule mehr gethan werden sollte für die Hebung des Volksgesanges dadurch, daß die Schüler zu einem selbständigen Singen angeleitet werden sollten.

Von den übrigen pädagogischen Aufsätzen geben wir nur die Titel: „Ueber häusliche Erziehung"; „über Schuldisciplin"; „über die Macht des Beispiels"; „über den Einfluß der Schulbildung auf das Leben"; „was bedingt den Zustand einer Schule?" „Kampf der Schule gegen das Leben"; „Erfahrungen aus dem Schulleben"; „was kann die Schule für die Hebung des idealen Volkslebens thun?" „über den Werth der Unterrichtsfächer in der Volksschule"; „über die Nothwendigkeit der obligatorischen Lehrmittel in der Schule"; „über Deklamirübungen in der Volksschule"; „Worte eines Lehrers an seine Schüler am Schlusse eines Jahres"; „Mittel zur Förderung geistiger Fortbildung der der Schule entlassenen Schüler"; „über die gesetzlichen alljährlichen Gesangaufführungen"; „über die Inspektion unserer Volksschulen"; „Darstellung eines Schultages mit 6 Klassen"; „über Parteilichkeit des Lehrers"; „das Lesen der Kinder in der Freizeit"; „über das Verhältniß von Lehrer und Schüler„; „die Forderungen des Lebens an die Schule;" „Rede, gehalten bei der Einweihung des neuen Schulhauses in Bissikon"; „die Aufgabe des Lehrers und seine Stellung zu den Schulgenossen und Schulbehörden"; „Rede eines Lehrers bei einer Vorstellung;" „ein Lektionsplan und Bemerkungen dazu"; „Auszüge aus meinem Tagebuch"; „ist es von Vortheil oder Nachtheil, die Kinder vor dem gesetzlichen Alter in die Schule aufzunehmen?" „ist die Stelle eines zürcherischen Primarlehrers mit der eines Gemeindrathschreibers vereinbar?" „die Folgen der neuern Revolutionen für die Volksschule"; „Katechisation über das Gleichniß vom verlornen Sohn"; „Kritik der obligatorischen Sprachlehrmittel"; „eine Gesundheitslehre für Repetirschulen"; „Gedichte"; „über den Nutzen der Naturgeschichte"; „eine Geographie von Amerika für Repetirschulen"; „der Unterricht in der ersten Elementarklasse"; „über den Geschichtsunterricht„; „Unterredung eines Lehrers mit seinen Schülern über das Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmid": „kann auch der geographische Unterricht zur religiösen und

moralischen Bildung beitragen?" „Welche Thatsachen aus der Geschichte beweisen den Satz: wo die Noth am größten, ist Gott am nächsten?" „Hat die Mineralogie auch Nutzen für die Landwirthschaft?" In methodischer Beziehung zeichnen sich besonders drei Aufsätze aus, die in ihren Kapiteln höchst lehrreiche Diskussionen hervorriefen, nämlich „über den Sprachunterricht in der Realschule" und „über die Formenlehre in der Realschule" in Horgen und „über den Rechnungsunterricht in der Elementarschule" in Meilen.

β. Aufsätze allgemein wissenschaftlichen Inhalts.

„Charakteristik Huttens"; „Heinrich IV.", ein poetischer Versuch; „der nordamerikanische Freiheitskrieg"; „die zwei ersten Jahrhunderte der Schweizergeschichte"; „über den jüdischen Staat"; „die Folgen der Kreuzzüge"; „die Folgen der französischen Revolution für die Schweiz"; „die Burgunderkriege"; „die Ursachen der französischen Revolution"; „die Religion der Aegypter und ihr Einfluß auf die mosaische Gesetzgebung"; „die brunsche Staatsumwälzung und der Eintritt Zürichs in den Bund der Vierwaldstätte"; „Buchhaltung"; „Lob der Gebirgsreisen"; „der Sommerabend„; „Beschreibung einer Ortschaft und ihrer Bewohner"; „über Seelenvermögen und ihre Entwicklung"; „die Pflanzenzelle"; über die Architektonik der Erde nach Engelhard".

Müssen wir auch mit Rücksicht auf das vorliegende, keineswegs vollständige Verzeichniß der behandelten Themata wiederholen das, was wir schon im Bericht vom Jahr 1848 sagten, daß sich nämlich aus der Mannigfaltigkeit des Inhaltes schließen lasse auf die rege Thätigkeit des Lehrerstandes, für dessen allseitige geistige Ausbildung, so können wir uns doch die Mängel nicht bergen, die sich ergeben aus der freien Wahl der Themata. Unter den vielen eingegangenen Aufsätzen sind sehr viele, die kein günstiges Zeugniß dahin ablegen, daß sie die Frucht reiferen Nachdenkens seien; es ist dieß begreiflich, denn viele wählen, um mit der Arbeit bald fertig zu sein, einen Stoff, über den sie bald viel geschrieben haben; wäre die Auswahl weniger frei, so wären die Einzelnen doch gezwungen, über die vorgeschriebenen Themata nachzudenken, ehe sie über dieselben nur etwas in den Tag hineinschreiben würden. Aufgefallen ist uns, wie namentlich jüngere Lehrer für ihre Aufsätze Themata wählten,

die sie entweder im Seminar schon bearbeitet hatten oder die im Seminarunterricht wenigstens ausführlich besprochen wurden.

3. Besprechungen.

Außer den Besprechungen, die sich bezogen auf praktische Lehrübungen und auf die in Vorstehendem angedeuteten Fragen über die Organisation der dritten Schulstufe, kamen noch folgende vor:

In Zürich besprach man sich „über vorgelegte und zu verbreitende Jugendscheiften"; in Horgen und Regensberg „über den Sprachunterricht in der Volksschule"; in Hinweil und Pfäffikon „über den Lehrmittelplan"; in Horgen „über den Unterricht in schriftlichen Arbeiten" und „über das Neben- oder Nacheinander-Behandeln der Schulfächer"; in Meilen „über den Rechnungsunterricht in Elementarschulen" und „über die Herausgabe eines jährlichen Singheftes für die Singschule"; in Uster „über Deklamirübungen"; in Pfäffikon „über die Politik als Gegenstand des Unterrichts in der Volksschule", „über das Inspektorat" und „über die Würdigung der Entschuldigung der Absenzen"; in Hinweil „über Orthographie" und „über die von Seminarlehrer Fischer und Pfarrer Schuster herausgegebenen Liederhefte"; in Winterthur „über die Bildung eines Sängervereins"; in Bülach „über die Jubelfeier des H. Hug in Bassersdorf"; in Regensberg „über die Mittel, durch welche die Begutachtung neuer Lehrmittel allen Lehrern möglich gemacht werden kann" und „über die Verordnung der Bezirksschulpflege betreffend die häuslichen Arbeiten der Schüler". In der in Hinweil stattgefundenen Besprechung über die Orthographie wurde zugegeben, daß die Schüler überall mehr Fehler machen, als bei so viel zweckmäßigem Sprachunterrichte man erwarten sollte; nur Wenige halten aber gewöhnliche Diktirübungen für vortheilhaft, was auch im Kapitel Horgen geltend gemacht wurde bei Anlaß der Besprechung über den Unterricht in schriftlichen Arbeiten; vielmehr wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß dem unorthographischen Schreiben nur dadurch abgeholfen werden könne, daß man in der Elementarschule schon streng darauf halte, daß die Schüler Alles, was sie schreiben, richtig schreiben.

4. Vorträge.

Es wurden gehalten in:

Zürich zwei Vorträge über Gletscher, Fündlinge und Schuttwälle zur nähern Erläuterung des Aufsatzes über die Architektonik der Erde.

Affoltern ein Vortrag „über Geologie" und zwei gründliche Vorträge „über Galiläi".

Horgen drei Vorträge „über Formenlehre" und ein gediegener Vortrag „über die Pflanzenfamilien, in denen bald wichtige Nahrungsstoffe und bald entschieden lebensfeindliche Stoffe auftreten und ein Vortrag „über das perspektivische Zeichnen mit besonderer Rücksicht auf die Darstellung der Parallelen im Raume".

Meilen zwei Vorträge von H. Direktor Zollinger; im ersten Vortrag über die realistischen Lesebücher vom Kinderfreunde zu denjenigen der 30ger Jahre bis zu den jetzigen, den Zweck und die Anwendung derselben für den Sprach- und Realunterricht, den in denselben gebotenen Unterrichtsstoff in den einzelnen Realgebieten; im zweiten Vortrag entwickelte H. Zollinger „über den Geschichtsunterricht" die Bedeutung des geschichtlichen Lesebuches als Sprachlehrmittel, durch welches besonders das Verständniß abstrakter Begriffe, der mündliche Ausdruck im Lesen und Erzählen, sowie der schriftliche in Satzbildungen und Aufsätzen entwickelt werden sollen und die Bedeutung des geschichtlichen Lesebuches als Lehrmittel für die Geschichte, durch welches vorzüglich die sittliche Bildung gefördert werden soll.

Hinweil ein Vortrag „über Göthe und seinen Einfluß auf das deutsche Volk".

Pfäffikon ein Vortrag „über Buchhaltung".

Winterthur ein Vortrag „über mathematische Geographie", bei welchem vorzüglich darauf Rücksicht genommen wurde, wie dieser Gegenstand auch in der Volksschule behandelt werden könnte, wobei sich der höchst vortheilhafte Gebrauch eines gut eingerichteten Globus besonders schlagend herausstellte; ein interessanter Vortrag „über die Geschichte Polens seit seiner Unterdrückung bis auf die Gegenwart".

Andelfingen drei Vorträge „über das Athmen und die Ernährung", „über Ungarn" und „über den Magnetismus";

da die Ungarn in der neuesten Zeit eine so bedeutende Rolle gespielt hatten, so wurde der zweite Vortrag mit großem Interesse angehört; der dritte Vortrag wurde veranschaulicht durch Experimente.

5. Begutachtung von Lehrmitteln.

Von allen Kapiteln, Meilen ausgenommen, wurden begutachtet die vom hohen Erziehungsrathe vorgeschlagenen Abänderungen des Lesebuches für die Elementarschule; Meilen that dieß noch im Jahr 1848. Bei Anlaß der Wahl eines Abgeordneten bestimmte Uster demselben ein Taggeld.

6. Außerordentliche Geschäfte.

Winterthur wählte eine Kommission für Gründung eines Bezirkssängervereins.

Die Anträge an die Synode, neue Wahlen in die Vorsteherschaft der Kapitel und in die Bezirksschulpflegen sind dem hohen Erziehungsrathe im Laufe des Berichtsjahres zur Kenntniß gebracht worden.

7. Geist der Kapitelsversammlungen und Thätigkeit der Kapitularen.

Hierüber geben folgende Mittheilungen der Kapitelsberichte Aufschluß:

Zürich. Praktische Lehrübung, Referate und Rezensionen wurden willig übernommen und auch bei sicher zu erwartender Kritik mit Fleiß und Unverdrossenheit ausgeführt; nur wenn Lehrübungen oder Vorträge allzulange ausgesponnen wurden, schwand allmählig die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Ein reger Bildungs- und Wetteifer beseelt die meisten Lehrer unsers Kapitels; ringen die jüngern vorzugsweise mit Stoff und Inhalt, so trachten die ältern bei gereifter Erfahrung mehr nach Abrundung und praktischer Beschränkung, und auch unsere Veteranen strengen sich an und wollen trotz des nahenden Alters nicht zurückbleiben. Hin- und wieder freilich merkt man auch in den obligatorischen Kapitelsversammlungen, daß manche schöne Hoffnung des Lehrerstandes abgeblüht, viel edle Begeisterung in den

Staub gesunken ist und ferner sinken wird, und wenn der Staat genau nach Theilnahme und Leistung der Kapitularen fragt, so ist wol auch mancher von diesen versucht, nach des Staates Theilnahme und Gegenleistung zu fragen.

Affoltern. Das Verhältniß der Kapitelsmitglieder ist im Allgemeinen kein unerfreuliches. Obschon aber die Vorsteherschaft das Ihrige gethan zu haben glaubt, um eine recht allseitige und fruchtbare Diskussion bewirken zu können, so sind aus verschiedenen Gründen oft nur wenige Mitglieder, die sich mit Eifer und Wärme betheiligen, obgleich den übrigen nicht gerade Theilnahmslosigkeit vorgeworfen werden darf.

Horgen wünscht nur, daß auch in Zukunft der bisherige erfreuliche Geist der Versammlung und das bisherige freundschaftliche Verhältniß der Mitglieder ungetrübt fortdauern möchte.

Meilen. Wenn die Vorsteherschaft des Kapitels auf die Resultate der dießjährigen Versammlungen zurückblickt, so darf sie bezeugen, daß die Lehrer des Kapitels auch in diesem Jahre sich eifrig bemühten, auf der Bahn der eigenen Vervollkommnung möglichst vorwärts zu kommen; daß dieß namentlich auch mit Bezug aufs Praktische geschieht, das beweisen die dießfälligen Berathungen.

Hinweil. Es macht uns Vergnügen, versichern zu können, daß die meisten Kapitularen mit Eifer und Pflichttreue an den Verhandlungen Theil genommen; daß die Lehrer, welche mit der Abhaltung von Musterlektionen beauftragt wurden, sich bestrebten, ihre Aufgabe würdig zu lösen; daß bei den mündlichen Besprechungen ein anerkennenswerthes Interesse sich kund gab und daß, wenn man auch nicht immer zu einem klar ausgesprochenen Resultate gelangte, doch mit Gewißheit anzunehmen ist, es sei das, was die Kapitelsversammlungen hauptsächlich erzwecken sollen: Anregung zur Thätigkeit der einzelnen Mitglieder, zum Streben nach Vervollkommnung und treuer Pflichterfüllung im angewiesenen Wirkungskreise, bei den meisten Lehrern erreicht worden.

Uster. Als am Schlusse der letzten Versammlung ein Rückblick auf die bisherigen Versammlungen und einige Vorschläge für künftige Verhandlungen gemacht wurden, erfolgte der Wunsch, daß bei den Diskussionen die Zahl der Sprecher sich vermehren möchte, worauf einige Zuhörer bemerkten, daß ja jeder Gegenstand nach allen Richtungen mit Würde und Ernst beleuchtet

werde und keiner der Sprecher seine Meinung dem andern zu lieb opfere, sondern dieselbe erst aufgebe, wenn er mit Gründen überführt sei, weßhalb kein Mitglied aus Schüchternheit auf die Diskussion verzichte, sondern darum schweige, weil es nichts Neues beizubringen wisse.

Pfäffikon. Die anwesenden Mitglieder haben eine rege Theilnahme gezeigt, die Aufträge zu Leistungen mit Fleiß ausgeführt und viele Mitglieder waren in Kommissionen thätig.

Andelfingen. Ein schönes kollegialisches Verhältniß, das lange Zeit getrübt war, stellt sich von Tag zu Tag schöner ein. Die Lehrer im Flaachthale halten seit einiger Zeit wieder Privatkonferenzen, um sich wissenschaftlich immer weiter auszubilden und um sich für die gesetzlichen Kapitelsversammlungen vorzubereiten.

Bülach. Der Geist der Eintracht, der unter den Lehrern herrscht, macht unsere Versammlungen anziehend; die Diskussionen, die öfters belebt sind und an denen die größere Zahl der Mitglieder gewöhnlich Theil nimmt, sind nicht eine Frucht der Leidenschaft, sondern der Begeisterung für das Schulwesen.

Regensberg. Die Diskussionen waren meist ziemlich lebhaft und es betheiligte sich an denselben in der Regel eine größere Zahl Mitglieder. Wenn auch entgegengesetzte Ansichten mit Wärme verfochten wurden, so trat jene Bitterkeit, wie sie sich in frühern Jahren nur zu oft gezeigt hatte, nie mehr hervor.

Ueberblicken wir die Leistungen des Lehrerstandes in den 53 Kapitelsversammlungen und berücksichtigen wir den in denselben sich kundgebenden Geist, so müssen wir auch für das Berichtjahr dem gesammten Lehrerstande ein günstiges Zeugniß ertheilen über seine geistigen Bestrebungen. Was die pädagogische Thätigkeit der Kapitel betrifft, so herrschte in derselben eine weit größere Einheit als im Jahr 1848, indem von allen Kapiteln die Frage über die Organisation der dritten Schulstufe einer mehr oder weniger einläßlichen Besprechung unterworfen wurde; die meisten Kapitel stimmen auch in den Hauptpunkten dieser Frage überein. Auch die Behandlung des neuen realistischen Lesebuches bildete in mehreren Kapiteln ein Hauptgegenstand der Verhandlungen. Es ist gewiß diese Einheit in der pädagogischen Thätigkeit der Kapitel von dem größten Vortheil für die Fortentwicklung unsers Schulwesens und es ist nur zu wünschen, daß dieselbe auch fürderhin angestrebt werde. Für die wissenschaftliche Fortbildung

der Lehrer kann sehr viel gethan werden durch freie Vorträge; in dieser Beziehung ist es erfreulich, daß im Berichtjahr mehr Vorträge gehalten wurden als im Jahr 1848. Wie im Kapitelsbericht von 1848 wünschen wir auch jetzt, daß der rege Geist für eine allseitige und gründliche Fortbildung im Lehrerstande nie erschlaffen möge.

III. Fortbildung der Schulkandidaten.

Hierüber mögen folgende Mittheilungen der Kapitelsberichte genügen:

Zürich. Die Kandidaten wurden vom Präsidenten auf einen Ferientag einberufen, aber es erschienen nur 6. Diese berichteten im kollegialischen Kreise gegenseitig über ihre Studien und Bestrebungen und verbrachten auf angenehme Weise einige lehrreiche Stunden.

Affoltern. Weitaus die meisten Kandidaten beschäftigten sich mit dem Studium derjenigen Schriften, die geeignet sind, sie für ihren Beruf tüchtiger zu machen, so mit Scherr's Pädagogik, mit Raue's Psychologie, mit Kellner's sprachlichen Schriften. Alle Primarschulkandidaten, mit Ausnahme eines einzigen, besuchten die Musterschule.

Horgen. Nach den eingezogenen Berichten arbeiteten die Kandidaten außerdem, daß sie sich zur Ausübung ihres Berufes überhaupt tüchtiger zu machen suchen, in irgend einem Fache, der Eine in der wissenschaftlichen Pädagogik, der Andere in einer andern speziellen Wissenschaft.

Meilen. Nach den eingezogenen Berichten haben die meisten Kandidaten die Musterschule besucht, theils die des Seminars, theils die des Bezirks. In der Ausarbeitung von Aufsätzen waren die Kandidaten nicht gar fleißig. Von fast Allen kann indessen gesagt werden, daß sie sehr strebsam und besonders bedacht seien, gleich den ältern Lehrern sich in guter Unterrichtsweise und besonders im rechten Gebrauche der obligatorischen Lehrmittel zu fördern.

Hinweil. Das Resultat der mit den Kandidaten vorgenommenen Prüfung darf im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Wenn auch die größere Zahl der Kandidaten — besonders die jüngern — anerkannten, daß ihnen das prak-

tische Lehrgeschäft sehr viele Mühe mache, so schien doch kein einziger durch die zum Theil unerwarteten Schwierigkeiten sich entmuthigen zu lassen. Alle äußerten ihre Freude darüber, ein Werk zu besitzen, das ihnen oft aus der Verlegenheit helfe und stets ihr sicherer Wegweiser sei; diesen finden sie in Scherr's Pädagogik und mehrere verwenden ihre freie Zeit ausschließlich auf das Studium dieser Schrift; Andere fanden indeß noch Zeit, auch in andern Beziehungen an ihrer Ausbildung zu arbeiten.

Uster berichtet Aehnliches; nur sei der Besuch der Musterschule durch ihren Ortswechsel einigermaßen nur theilweise beachtet worden.

Pfäffikon hebt besonders hervor, daß die Musterschule von allen Kandidaten besucht worden sei und zwar von vielen mehr, als das Gesetz fordert, da dieses im Bezirke Pfäffikon, wo die Ferien nie an allen Orten zur gleichen Zeit stattfinden, geschehen kann, ohne die Schulen einzustellen.

Wir geben über diesen Punkt noch den Bericht von Winterthur, da derselbe wol für alle Kapitel paßt: „Es darf berichtet werden, daß sich im Allgemeinen unter den Kandidaten ein rühmliches Streben nach Fortschritt kund gibt, sowol mit Rücksicht auf allgemeine Bildung, als auch mit Hinsicht auf die Berufsbildung. Das Bewußtsein, daß die Einsicht des Lehrers der beste Hebel für das Gedeihen der Schule sei, und daß der einzelne Lehrer sowol als der ganze Lehrerstand am sichersten sich durch immer größere Thätigkeit eine bessere Existenz erwerben könne, scheint Alle mehr oder weniger zur eigenen Fortbildung anzuspornen. Es ist natürlich und kann nur gelobt werden, daß sich namentlich die jüngern Kandidaten hauptsächlich in praktischer Richtung zu fördern trachten. Ihre Hauptthätigkeit erstreckt sich auf Vorbereitung zum Schulunterrichte, einerseits um mit dem zu behandelnden Stoffe ganz vertraut zu werden, anderseits um denselben nicht bloß fruchtbarer, sondern mit möglichst klarem Bewußtsein des Zweckes behandeln zu können. Es wird daher fleißig studirt in Scherr's Pädagogik und andern ähnlichen Schulschriften. So bietet Scherr's Lesebuch für die Repetirschule einen neuen erwünschten Stoff dar. Es zeigt sich auch das Bestreben, andere Schulen zu besuchen und die größere Zahl ist der Verpflichtung im Besuch der Musterschule nachgekommen. Haben auch nicht Alle die vorgeschriebenen Besuche gemacht, so mag die große Entfernung von der Mu-

sterschule Manchen dafür entschuldigen. Es ist wirklich etwas hart für den armen Schulkandidaten, am Morgen 5 Stunden weit zur Musterschule zu wandern und am Abend spät den gleichen Weg noch zurücklegen zu müssen. Neben dem Streben nach Vervollkommnung in praktischer Richtung zeigt sich auch über der Sphäre der Schulfächer hinaus in den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft lobenswerthe Thätigkeit.

IV. Bibliotheken.

a Benutzung.

Hierüber werden die gleichen Klagen laut, wie im Jahr 1848. Im Allgemeinen erfreuen sich die Kapitelsbibliotheken keiner vielseitigen Benutzung; so sagt Andelfingen, daß die Bibliothek nicht sehr fleißig benutzt werde; in Winterthur hat die Theilnahme abgenommen; in Affoltern wird die Bibliothek von der Hälfte der Lehrer ignorirt; in Zürich bezogen 40, in Bülach 77 Lehrer Bücher; in Meilen bezogen neun Lehrer 28 Bände; in Pfäffikon wurden 35 Bände bezogen. In Hinweil und Uster finden sich Kreisbibliotheken und in Bülach zirkuliren die rheinischen Blätter. Für Sprache, Literatur und Naturkunde wurden am meisten Bücher bezogen. In Winterthur und Uster wurden weniger bedeutende Werke veräußert. Die Gründe, warum die Bibliotheken immer nur von Einzelnen benutzt werden, sind die gleichen wie im Jahr 1848.

b. Anschaffung.

Aus dem folgenden Verzeichniß der angeschafften Schriften ergibt sich, wie sehr die Vorsteherschaften darauf bedacht sind, nur werthvolle Werke in die Kapitelsbibliotheken anzuschaffen.

Nacke, pädagogischer Jahresbericht; Gräfe, die deutsche Volksschule; Grübe, pädagogische Studien; Kramer, Geschichte der Erziehung und des Unterrichts; Diesterweg, Wegweiser für deutsche Lehrer; Heindl, Repertorium der pädagogischen Journalistik und Literatur; Diesterweg, rheinische Blätter; Hofwyler Blätter; Beneke, neue Psychologie. — Becker, die Lehre vom deutschen Styl; Mundt, Literaturgeschichte; Kurz, Handbuch der Literatur; Hub, Romanzen. — Bluntschli, Geschichte der Republik Zürich; Hottinger, Vorlesungen über den Untergang der

13örtigen Eidgenossenschaft; Gemälde der Schweiz; die Ortsnamen des Kts. Zürich; Müller's Schweizergeschichte; Weltpanorama; illustrirte Weltgeschichte. — Humboldt, Ansichten der Natur; Humboldt, Kosmos; Humboldt, Reisen in Amerika; Cotta, Briefe über Humboldts Kosmos; Pope, praktische Physik; Schödler, Buch der Natur; Schramm, Examinatorium für Chemie; Stöckhardt, Schule für Chemie; Petzold, Agrikulturchemie. Weber, Gesanglehre.

c. Rechnungen.

Von Hinweil fehlen dieselben. Keine Ausgaben hatte Horgen. Affoltern wünscht größere Staatsbeiträge oder Beiträge von einzelnen Kapitelsmitgliedern, um die Anschaffung größerer Werke möglich zu machen. Winterthur beklagt sich, daß es sein Guthaben von der veräußerten Kantonalbibliothek noch nicht erhalten habe. Aus dem nachstehenden Verzeichniß der Baarsaldo's der Kapitel ersieht man, wie sehr Einzelne darauf bedacht sind, eine größere Summe zu erhalten, um etwas Tüchtiges anschaffen zu können.

Winterthur	hat an Baar	30	fl.	4	ß.	—	hlr.
Horgen	„ „ „	28	„	9	„	—	„
Andelfingen	„ „ „	27	„	33	„	—	„
Uster	„ „ „	17	„	3	„	—	„
Regensberg	„ „ „	16	„	11	„	3	„
Pfäffikon	„ „ „	11	„	20	„	—	„
Zürich	„ „ „	8	„	17	„	3	„
Bülach	„ „ „	2	„	15	„	6	„
Affoltern	„ „ „	1	„	10	„	—	„
Meilen	„ „ „	1	„	3	„	3	„

Ich schließe vorstehenden Generalbericht über die Kapitel mit dem Wunsche, es möge auch in Zukunft der Lehrerstand die freudige Thätigkeit für seine pädagogische und allgemein wissenschaftliche Fortbildung an den Tag legen, die er im Laufe des Berichtjahres gezeigt hat.

Küsnach, den 6. Mai 1850.

Der Seminardirektor:

H. Zollinger.